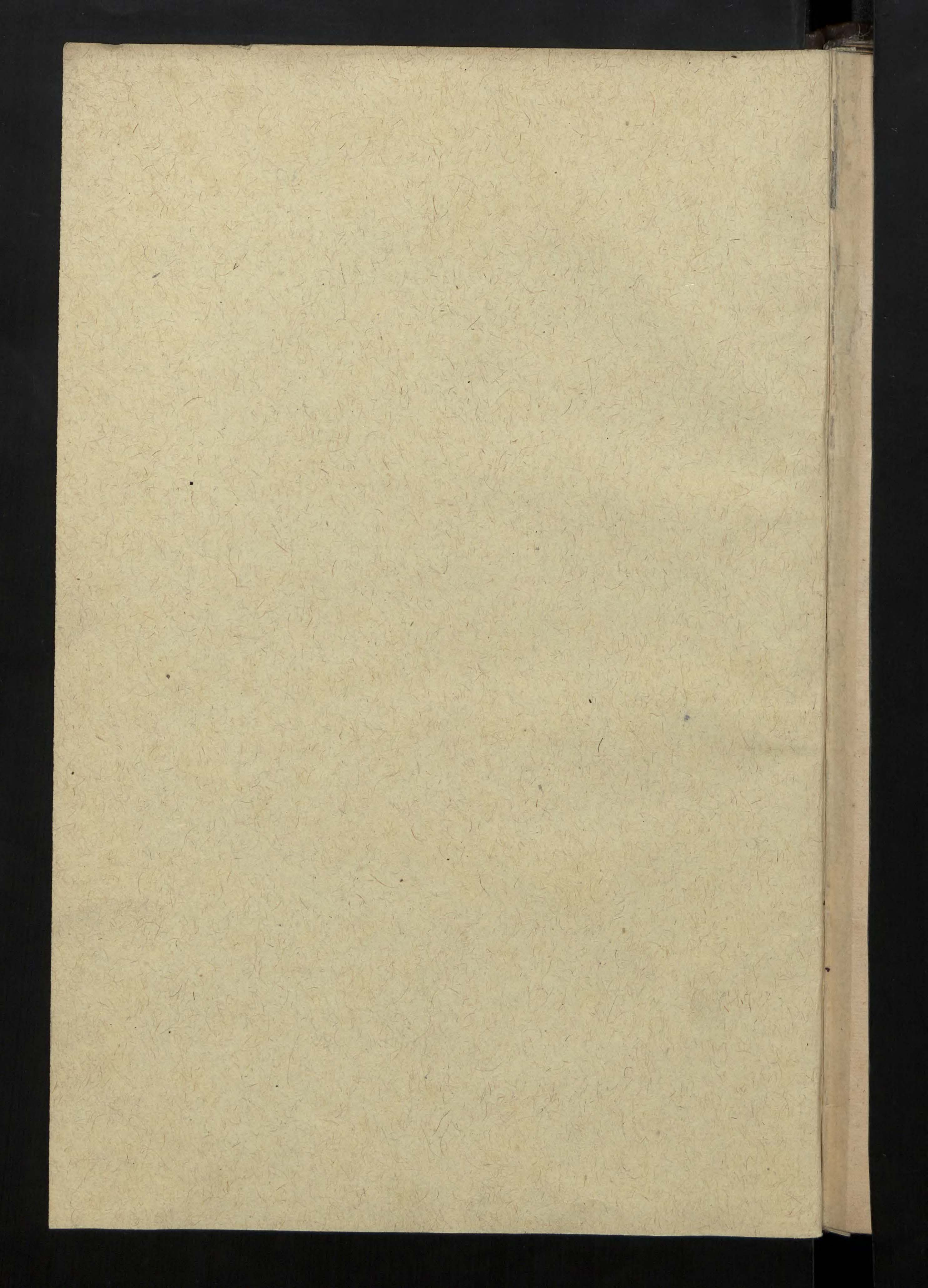




# Grühnendes Ehren-Lob/

Des weyland
Durchläuchtigsten Fürsten und Herren/

# Herrn Boguslav Radzwillen/

Hertzogen zu Byrse/ Dubincky/ Slutzko und Kopyl/
des heiligen Römischen Reichs Fürsten/
Herrn zu Nevell und Sebisch/ Ober Stallmeistern des Groß-Fürstenthumbs Litthauen/ und hochverordneten Stadthaltern des Hertzogthumbs Preußen/ Gouverneurn zu Brainsk/ Bar und Poscherwinty/
rc. rc. rc.

Nachdem Se. Hoch Fürstl. Durchleuchtigkeit/
So unverhofft als seelig/
Den letzten Tag vergangenen Jahres/ Dero höchst-rühmlichen Lebens-Wandel
Mit sonderbahrem Betrübniß dieses gantzes Landes
geendiget/
Und darauff mit Hoch Fürstl. Ceremonien
In der Thum Kirchen allhie
Den 6ten Maji dieses 1670sten Jahres
Unter allgemeinen Thränen
beygesetzet worden/

Auffgericht
von
C. S. D.

---

Königsberg/
Gedruckt durch Friderich Reusnern/ Churfl. und Academ. Buchdr. 1670.



Je Asch ist uns gemein die wir zur Grabstädt bringen:
Allein der hohe Geist muß durch die Wolcken dringen:
Denn solcher Fürst nicht stirbt / so lang ein Musen Sohn
Bey dir O Königsberg lebt auff dem Helicon.
Denn dessen Ruhm und Lob der Musen-Chor besinget/
Desselben Klang und Schall im Ohr der Nach-welt klinget:
Sonst alles fält dahin/verlöschet wie ein Licht:
Es sey von Eisen/Stahl/ von Marmel zugericht.
Denn wo ist Mausols Grab/Dianen Hauß geblieben?
Das erste Kind der Welt die Zeit hat sie vertrieben.
Die Zeit die alles frist dennoch am Sternen-Hauß
Den grossen Hercules wird nimmer löschen auß.
Weil ihn der Weisen Aug daselbst den Sitz gegeben/
Mit bey der Sternen Pracht in stetem Glantz zu schweben:
Und muß auch solche Stell dem Radzwil seyn vergundt
Dem Jupiter zum Haupt und Mars zum Füssen stundt/
Es kan kein besser Orth des Fürsten Bildnüß ziehren/
Als wo der Scorpion die Wage zu berühren
Streckt seine Scheren aus/und wo auff andrer Seit
Im blauen Tafft und Gold die Jungfrau steht gekleidt.
Denn dieses Oberhauß sein Bildnüß hat gepräget
In dieses Fürsten Hertz und überein sich träget
Mit diesem Unterhauß; das gleich die Wage war/
Weñ Rath den Fried betraf als auch die Kriegs-Gefahr/
Der durstge Scorpion bedeut das blutge Kriegen;
Weil er der Herrschafft muß des Mavors unterliegen.
Die Jungfrau deutet an das Recht bey Friedens Zeit:
Weil sie dem Jupiter zu folgen ist bereit
Die Wage in der mitt wil Maaß und Außschlag geben/
Wie bey dem Fried und Krieg ein Herr kan glücklich leben:
Damit der Feind erschreck/ wenn Zisca Haut erklingt:
Und sich der Freund erfreu/ wenn Orpheus ruhig singt
Auff diesen Seulen kan ein Reich sich sicher stützen:
Dadurch ein Fürst und Herr kan seinen Ländern nützen:
Fiel nicht des Tartars Macht in Mahometsche Hand/
Weil er sein Schwerdt geschärft nicht aber den Verstand?

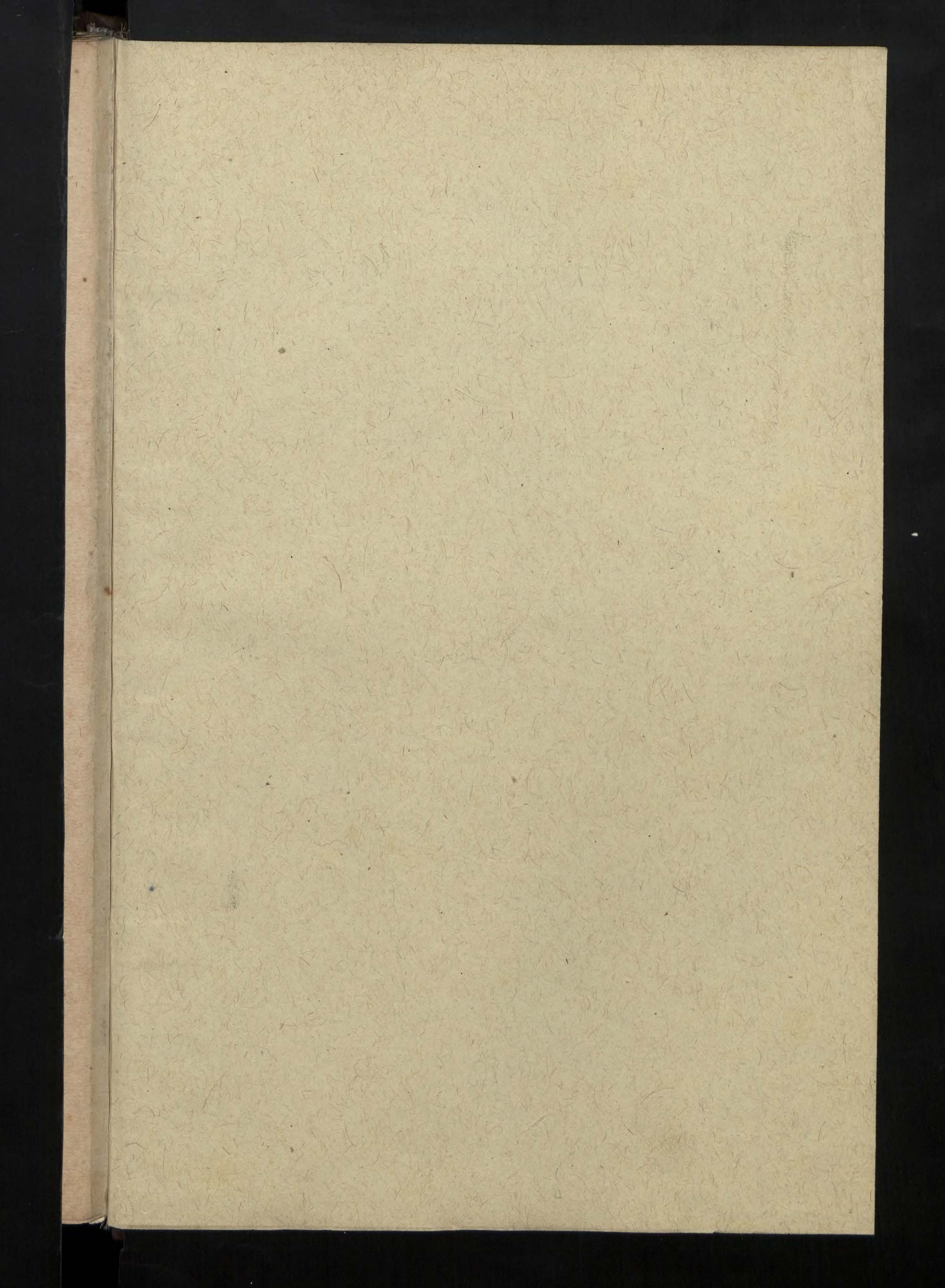
In

In Gegentheil fiel auch in des Bellisars Hände
Der Theodoricus, weil ihn die Pfäll der Wende
Gleich wie die Mott im Buch beschlossen hielten ein/
Also kein Volck nicht kan ohn beydes glücklich seyn.
Drumb Rom das Haupt der Welt von vielen wird gepriesen/
Daß es sich tapffer/ weiß/ in beyden hat erwiesen;
Wie Cæsars Bildnüß laut: in sonderlicher Hand
Geziert mit Buch und Schwerdt: Beyds zwinget Leut und Land.
Beyds wust der theure Fürst: den Feind er nicht gescheuet/
Ob der Carthaunen Blitz und Donner gleich ihn dräuet:
Der mit Æmilius sein Leben in der Schlacht
Für seiner Völcker Heyl für nichtes hat geacht.
Und wie Æmilius gefangen ward genommen
Vom Feind/damit sein Volck demselben möcht entkommen.
Also den Fürsten auch der schwartze Tarter fing
Dem er durch Tapfferkeit doch wiederumb entgieng.
Denn wie den Attilas als er in Feindes-Nöthen
Der Augen Feur und Flamm nicht wolten lassen tödten.
Also des Fürsten Aug den Tarter auch erschreckt
Daß er an seinen Orth den Sebel wieder steckt.
Er mit Cleonides für keiner Meng verzaget/
Und mit geringer Hand den Feind Feldaus gejaget.
Denn grösser ist die Ehr wenn siegt der kleine Hauff/
Als weñ die grosse Meng die Hand-voll bringt zum Lauf/
Er war ein rechter Pfeil den Hercules geführet.
Dem nichts kund widerstehn/ was seine Krafft berühret.
Und weñ die Trummel schlief/ man einen Jahrmarck hat
Für dieses Fürsten Thier gesehn von Rath und That.
Wenn etwan wolte sich ein Mißverstand eräugen;
Mit was für klugem Sinn wust er dem fürzubeugen/
Mit was belebter Zung: Gleich wenn sich Æolus
Auff des Neptunus Wort zu frieden stellen muß.
Was dort Ulysses war ein Außzug kluger Sinnen;
Wenn des Achilles Stärck nichts wuste zu gewinnen/
Das war hier dieser Fürst mit seinem klugen Rath/
Der diesem Land viel Nutz/viel Guts geschaffen hat.
O Brandenburgscher Held wie dein Nahm Friedreich scheinet
Ersetze doch die Stell/mit dem ders auch so meinet
Mit deiner Schäffelein / die deiner Hutt vertraut
Und stets auff deine Lieb ein festes Schloß gebaut.

Er

Er war der Armen Burg/und Zuflucht der Elenden;
Er ließ den Frommen nicht sich traurig von Ihm wenden:
Er war die rechte Wag in recht Gerechtigkeit:
Drumb muß sein Ruhm auch seyn am Himmel außgebreit.
Und ob Er gleich beliebt von jedem Stand und Orden/
Von Jedermänniglich sehr hoch geehret worden:
Doch mit Antigonus Er allen Pracht veracht/
Und hat mit Temo nur nach Einsamkeit getracht.
In Meynung so viel mehr das Pferd so führet Flügel
Zu hemmen in dem Lauff durch Pallas güldnen Zügel/
Und durch Prometheus Blut den Drach zu schläffern ein
Der eitler Eitelkeit grob schwanger pflegt zu seyn.
Gleich wie ein Arbeitsmann der Tages-Hitze träget/
Im kühlen Schatten sich zu ruhen nieder leget:
Also der Seelge Fürst bey sich gar fest beschloß
Die Centner Sorgen Last von sich zu machen loß.
Allein wer bey der Last der Arbeit die Knie beuget/
Thut keines Königs Werck/ wie Alexander zeiget:
Drumb must es nicht geschehn/ und spricht Vespasian
Der Käyser Löblich ist wer stehend sterben kan.
Gleich diesen Fürsten auch/ da Er kaum überreichet
Sein wichtiges Gewerb: der Tod Ihn überschleichet/
Greifft auff dem Weg Ihn an/ mit Ihm zum Himmel reyst
Und uns der Nichtigkeit ein mercklichs Beyspiel weist
Es kundt der Ahnen-Ruhm/ die weit- und schwere Reysen/
Der vielen Sprachen Zahl/ so hoch und werth zu preisen/
Den Todt erweichen nicht: Das Ziel das war gestelt
Von dem der Himmel/ Erd/ das Leben selbst erhält.
Wo dem nun also ist daß GOtt das Ziel bereitet
Und seinem Willen nach die Frommen hier geleitet
So prangt die Seel bey GOtt/ den Leib die Erde deckt
Der Nahm ist an der Deck des Himmels auffgesteckt.






Biblioteka Jagiellońska
stdr0015403
Me 9430(1-13)

